BİBLİYOGRAFYA/BIBLIOGRAPHIE

BARNETT, R.D.
1974 "The Hieroglyphic Writing of Urartu" *Anatolian Studies Presented to H.G. Güberbock on the Occasion of his 65th Birthday* (ed. K. Bittel *et al.)*, Istanbul: 43–55

BURNEY, C.A.
1966 "A First Season of Excavations at the Urartian Citadel of Kayalıdere" *Anatolian Studies* 16: 55–111

ERZEN, A.
1973 "Çavuştepe Kazısı" *Belleten* 147: 438–441
1974 a "Çavuştepe 1972 Kazısı" *Türk Arkeoloji Dergisi* 21: 21–24
1974 b "Çavuştepe Kazısı 1973 Çalışmaları" Belleten 151: 547–549

KLEIN, J.
1974 "Urartian Hieroglyphic Inscriptions from Altıntepe" *Anatolian Studies* 24: 77–94

KÖNIG, F.W.
1957 *Handbuch der Chaldischen Inschriften* (Teil 2, *AfO*-Beiheft 8), Graz

LAROCHE, E.
1960 *Les Hiéroglyphes Hittites*, Paris
1971 [1974] "Les hiéroglyphes d'Altıntepe" *Anadolu (Anatolia)* 15: 55–61

ÖZGÜÇ, T.
1969 *Altıntepe II*, Ankara

PIOTROVSKIJ, B.B.
1966 *Il Regno di Van - Urartu*, Roma

SALVINI, M.
1969 *Studi Micenei ed Egeo-Anatolici* 9

von SHULER, E.
1970 "Urartäische Inschriften aus Bastam" *Archäologische Mitteilungen aus Iran* N.F. 3: 93–106
1972 "Urartäische Inschriften aus Bastam - II" *Archäologische Mitteilungen aus Iran* N.F. 5: 117–134

BESCHRIFTETE KLEINFUNDE AUS DER URARTÄISCHEN BURG ÇAVUŞTEPE - I

A.M. DİNÇOL

In den Ausgrabungen in Çavuştepe, die unter der Leitung von Prof. Dr. Afif Erzen systematisch fortgesetzt werden, kommt ein reiches Material ans Tageslicht, das sowohl von der archäologischen, als auch von der philologischen Seite sehr wichtige Beiträge für das Verständniss der urartäischen Zivilisation liefert. Da die Zahl der schriftlichen Dokumente in urartäischer Sprache gering und inhaltlich relativ begrenzt ist, müssen selbst die unwesentlich scheinenden und zur Zeit problematischen Funde studiert und veröffentlicht werden, damit für die zukünftigen Forschungen eine solide Basis gebildet werden kann. Nur auf diese Weise können unsere Kenntnisse über die urartäische Morphologie und das Lexikon allmählich vermehrt werden. Die vorliegende Arbeit soll diesem Zweck dienen und eine Fortsetzung der früheren Studien von R.D.Barnett (1974), C.A.Burney (1966), J.Klein (1974), E.Laroche (1971) und E. von Schuler (1970 und 1972) darstellen[1].

I. Pithosfragmente mit Keilinschriften:

Die beschrifteten Pithosfragmente aus Çavuştepe wurden sämtlich in dem Pithos-Gebäude gefunden, welches als typische Baueinheit urartäischer Burgen angesehen werden kann (Erzen 1973, 1974a, 1974b). Im folgenden geben wir die Umschriften der keilschriftlichen Legenden:

1–) *P.M. (I)* 3.74 *Taf. I*, 1
]*x a-qar-qi* 7 [

2–) *P.M. (I)* 4.74 *Taf. I*, 2
a-qar]*-qi* 4 *te-r* [*u-si*

Herrn Prof. Dr. Afif Erzen, Direktor des Zentrums für historisch-archäologische Forschungen in Van-Region, der uns erlaubte, das Inschriftenmaterial aus Çavuştepe zu studieren, und den Herren Dr. T. Tarhan und Dr. M. Korfmann, die uns in den verschiedenen Phasen der Vorbereitung dieser Arbeit geholfen haben, gilt unser Bester Dank.

1 Die Studie von L.A. Barsegian, "Ob urartskoj ieroglifičeskoj pis'mennosti" *Vestnik obščestvennich nauk* 2 (1967): 85 ff war uns nicht zugänglich (cf. von Schuler 1972: 117 Fnt. 2 und Klein 1974: 77 Fnt. 1).

3–) *P.M. (I)* 5.74 *Taf.* I, 3
a-qar-q]*i* 6 *ṭe-ru-* [*si*

4–) *P.M. (I)* 6.74 *Taf. II*, 1
6/7? *a-qar-qi* 2? [

5–) *P.M. (I)* 7.74 *Taf. II*, 2
ṭ]*e-ru-si* 1 *a-ru-si*

6–) *P.M. (I)* 8.74 *(Anschluss zweier Scherben) Taf. III*, 1–2
a-qar-q]*i* 6 [*ṭ*]*e-ru-si*

7–) *P.M. (I)* 10.74 *Taf. III*, 3
6 *a-qar-qi x* [

8–) *P.M. (I)* 11.74 *Taf. III*, 3
-r]*u-si*

9–) *P.M. (I)* 12.74 Taf. *IV*, 1
a-q]*ar-qi* 6 *ṭe-ru-si*

10–) *P.M. (I)* 13.74 *Taf. IV*, 2
-r]*u-si* 1 *a-* [

11–) *P.M. (I)* 14.74 *Taf. V*, 1
a]*-qar-qi x* [

12–) *P.M. (I)* 15.74 *Taf. V*, 2
a-qa]*r-qi* 6 *ṭe-ru-si*

13–) *P.M. (I)* 17.74 *Taf. VI*, 1
ṭe]*-ru-si*

14–) *P.M. (I)* 18.74 *Taf. VI*, 2
]*-si*

15–) *P.M. (I)* 19.74 *Taf. VII*, 1
a-qar]*-qi x ṭ* [*e-ru-si*

16–) *P.M. (I)* 1966 *Taf. VII*, 2
6 *a-qar-* [*qi*

Wie ausgeführt wurde, beziehen sich all' diese Inschriften auf die Masseinheiten der Pithoi. Das Verhältnis dieser Hohlmasse zueinander, anders ausgedrückt, den wievielten Teil ein *terusi* in Relation zur grösseren Einheit *aqarqi* bildet und wieviel Liter diesen Einheiten gleichzusetzen sind, steht noch zur Diskussion. Die Ergebnisse der gegenwärtigen Berechnungen der Gefässinhalte variieren zwischen 120 und 250 Litern. Obwohl in der Mehrheit der Studien eine grössere Neigung zugunsten der letzteren Zahl spürbar ist, werden dagegen gut begründete

Bedenken erhoben (Piotrovskij 1966: 211 ff; Salvini 1969: 10; von Schuler 1970: 93 Fnt. 3; Klein 1974: 85 f). Ausser den gewöhnlichen Massbezeichnungen kommt in unseren Inschriften Nr. 5 und 10 das Wort *arusi* vor, das anscheinend eine Untereinheit von *terusi* ist. Diese Bezeichnung ist in verständlichem Kontext in den keilschriftlichen Dokumenten nicht belegt. Dagegen ist sie, in "hethitischen" Hieroglyphen geschrieben, auf einigen Pithosinschriften aus Altıntepe zu finden (Özgüç 1969: LIII, 3; LIV, 1), dort aber, obwohl die Lesungen der ersten zwei Silben dieses Wortes sicher sind *(á-ru-)*, gibt es underschiedliche Vorschläge über den Lautwert der letzten Silbe (= Laroche 1960: Nr. 377 [L. 377]). Der phonetische Wert dieses Zeichens wird im Allgemeinen als *i* angenommen. Lediglich H. Th. Bossert wies in einer von den anderen Forschern ungeachteten Studie auf die Mangelhaftigkeit dieser Gleichsetzung hin (Bossert 1960: 433 ff) und schlug die Lautwerte *zi* oder *za* vor. Als dieses Zeichen auf den Pithoi von Altıntepe in dem Wort *tu-ru-L.*377 auftauchte, welches mit *terusi* in den urartäischen Keilinschriften zweifelsohne gleichzusetzen ist, wurde die Diskussion erneut in Gant gesetzt. Ein Forscherteam, welches über die Resultate von J.Klein, der zum ersten Mal diese Beobachtung über die Pithos inschriften von Altıntepe gemacht hatte, informiert wurde, veröffentlichte von kurzem (Hawkins, Morpurgo-Davies und Neumann 1974: 11 ff), dass der phonetsche Wert von L.377 angesichts dieser Tatsache als *za* festgestellt werden muss. Ein anderer Wissenschaftler, der das Material von Altıntepe anscheinend später als Klein studiert hatte, kam auf dasselbe Ergebnis; ohne aber tiefer in die Problematik einzudringen, begnügte er sich zu bemerken, dass das Zeichen L.377 in der urartäischen Keilschrift mit dem Zeichen *si* wiedergegeben ist (Laroche 1971 [erschienen 1974]: 59). Daraus ergibt sich, dass der Lautwert des Zeichens L.377 sich aus einem Sibilanten + a /i zusammensetzt. Deshalb kann das Wort *á-ru-L.*377 auf Altıntepe-Inschriften unbedenklich mit *arusi* der Çavuştepe-Pithoi gleichgesetzt werden. Das leitet uns zu zwei Ergebnissen: das Wort *á-ru-L.*377 auf den Pithosinschriften von Altıntepe ist keine Fehlschreibung wegen der Kontamination der Wörter *á-há+r-ku* und *tu-ru-za*, wie Klein (1974: 81) behauptet; dieses Wort kommt in Çavuştepe-Inschriften und (in gebrochenem Zustand) in einem anderen Inschriftenfragment (König 1957:164 Incerta 32 = 1*a-ru-*[) vor (anders Laroche 1971: 59). Da Klein *arusi* als Fehlschreibung sieht, verweilt er nicht bei seiner Bedeutung; Laroche (1971: 59) dagegen deutet es völ-

lig mutmasslich als "Inhalt, Volumen, Mass". Derselbe Autor liest auf zwei Altıntepe-Inschriften das Wort *tu-ru-bi* (Laroche 1971: Inschr. I und II), was Klein für *tu-ru-za* hält (Klein 1974: Inschr. 2 und 1), und sieht darin die flektierte Form (Präteritum, 1. Sg.) des verbalen Stammes *teru-* "aufstellen, bestimmen" (König 1957: 204).[2] Sich auf diese Ansichten stützend, übersetzt er den Satz auf Inschrift II, 4 *á-há-r-ku* 6 *tu-ru-L.*377 *á-ru-L.*377 *tu-ru-bi* als "4 *aharku (=aqarqi)*, 6 *turusi (=terusi)* bestimmte ich den Inhalt" und den Satz auf Inschrift IV, *á-há-r-ku tu-ru-L.*377 *á-ru-L.*377 als "der Inhalt (ist 1) *aharku* (und 1) *turusi*" (Laroche 1971: 59). Was Laroche diese Bedeutung annehmen liess, ist sehr wahrscheinlich die Tatsache, dass vor *á-ru-L.*377 auf Inschrift IV keine Ziffer vorhanden ist (Laroche 1971: 56 und Taf. II, 2; Klein 1974: 82; Özgüç 1969: Taf. LIV, 1) und dass er die auf Inschrift II klar zu se-

2 Die Veröffentlichungen der Inschriften von Altıntepe durch drei verschiedene Autoren, bei verschiedener Nummergebung, sowie die Verwertung von zwei weiteren unpublizierten Fragmenten durch Klein und Laroche (einmal als unabhängige Stücke, das andere Mal als Anschluss), bieten den Lesern viele Schwierigkeiten. Deshalb geben wir folgend eine Konkordanzliste:

Laroche 1971	*Klein* 1974	*Özgüç* 1969
Inschr. I	Inschr. 2	Taf. LIII, 2
(Taf. I, 1)	(S. 82)	
Inschr. II	Inschr. 1	Taf. LIII, 3
(Taf. I, 2)	(S. 80)	
Inschr. III	Inschr. 5	Taf. LIII, 1
(Taf. II, 1)	(S. 83)	
Inschr. IV	Inschr. 3	Taf. LIV, 1
(Taf. II, 2)	(S. 82)	
Inschr. V	Inschr. 7	Taf. LIII, 4
(Taf. III)	(S. 84)	
+ unpub. Fragment	Inschr. 4	nicht publiziert
(Taf. III)	(S. 83)	
Inschr. VI	Inschr. 6	Taf. LIV, 2
(Taf. IV, 1)	(S. 84)	
Inschr. VII	Inschr. 8	nicht publiziert
(Taf. IV, 2)	(S. 84)	

In Laroches Studie gibt es eine Inkongruenz zwischen den Zeilennummern der Abb. 1 und den Inschriftennummern. Da der Autor die Inschrift Nr. V und ein neues Fragment als Anschluss publiziert, entspricht die Inschrift Nr. VI der Zeile 7 auf Abb. 1. Auf der anderen Seite sei darauf aufmerksam gemacht, dass manche Zeichen, die auf Photos zu sehen sind, vom Autor nicht in Betracht gezogen worden sind. Besonders der unbeachtete kleine Kreis (= Zahlzeichen "1") vor dem Wort, welches er *turubi* liest (Laroche 1971: 55), veranlasst eine Missdeutung. Dasselbe gilt auch für die Interpretierung von *arusi*.

hende Ziffer (Laroche 1971: 56 vgl. Taf. I, 2; Klein 1974: 80; Özgüç 1969: Taf. LIII, 3) entweder übersehen hat oder anders deutet (Laroche 1971: 55). In Wirklichkeit steht sowohl auf dieser Altıntepe-Inschrift als auch auf den Inschriften Nr. 5 und 10 vor *arusi* die Ziffer "1" –auf Altıntepe-Inschrift als ein kleiner Kreis, auf den Inschriften von Çavuştepe als ein senkrechter Keil. Deshalb wird die dem Wort *arusi* beigemessene Bedeutung "Inhalt, Volumen, Mass" entkräftet. Dementgegen scheint es wahrscheinlicher zu sein, dass *arusi*, wegen der Ziffer "1" davor, als die Untereinheit von *terusi* aufzufassen ist. In keilschriftlichen Dokumenten kommt in manchen Fällen das Zeichen MAŠ nach *aqarqi* und *terusi* (für die Literatur cf. von Schuler 1970: 102 Fnt. 42) vor. Falls dieses Zeichen nicht 1/2, sondern BÁN gelesen wird, bezeichnet es das akkadische Mass *sūtu* (= ca 9 Liter) beziehungsweise eine kleinere Einheit von *terusi* (von Schuler 1970: 103). Deshalb glauben wir, *arusi* mit BÁN/*sūtu* gleichsetzen zu können.

II. Die Hieroglypheninschriften auf Keramikscherben:

Die Mehrheit der in Çavuştepe gefundenen Keramiktypen mit Hieroglypheninschriften, bildet die Kleeblattkanne mit Bandhenkeln. Ausserdem finden sich solche Zeichen auch auf den Bauch-und Bodenfragmenten rundbäuchiger Schüsseln. Die grössere Anzahl der Hieroglyphenzeichen besteht aus Zahlzeichen und Gefässzeichnungen, die übrigen sind bei dem heutigen Wissensstand unmöglich zu deuten. Es ist sogar eine vieldiskutierte Frage, ob die urartäischen Hieroglyphen im eigentlichen Sinne "Hieroglyphen" sind, oder ob sie, wie manche Forscher behaupten, als Piktogramme bezeichnet werden sollen (vgl. von Schuler 1972: 125 Fnt. 16 und Burney 1966: 88). Jedoch können wir im Lichte der bisher gemachten Funde ausdrücken, dass die urartäische Hieroglyphenschrift nicht auf Silben, sondern auf ein System der Wortzeichen (Logogramme) beruht (von Schuler 1970: 96; Barnett 1974: 47). In den Hieoglypheninschriften von Altıntepe dagegen werden die späthethitischen Silbenzeichen verwendet, welche, worauf Laroche mit Recht aufmerksam macht (Laroche 1971: 61), als das Symptom einer neohethitischen politischen Autorität aufgefasst werden sollen. Folgend geben wir die Zeichnungen der Hieroglyphen (ohne Massstab) und eine klassifizierte Liste der Zeichen. Zugleich vergleichen wir letztere mit denen der von Barnett (1974: Abb. 4), Burney (1966: Abb. 17) und von Schuler (1972: 134) veröffentlichten Listen. In manchen Fällen verweisen wir auf die ähnlichen hethitischen Zeichen (Laroche 1960).

Zahlzeichen:

Verschiedene Arten des Zahlzeichens 3: Nr. 5, 7, 8, 26, 27, 30
Zahlzeichen 4: Nr. 32
Zahlzeichen 5: Nr. 3, 9
Zahlzeichen 6: Nr. 6, 10
Zahlzeichen 7: Nr. 28
Vgl. Barnett, Nr. 98; von Schuler, Nr. 1, 2a, c, 3a, 4–6

Gefässe:

Schalen mit spitzen Böden: Nr. 4, 5, 7, 8, 10, 23, 27, 31
Vgl. Barnett, Nr. 67; von Schuler 3a, b, d, 4a, b
Schale mit rundem Boden: Nr. 6
Kanne: Nr. 25

Kreuz-, pfeil- und gabelförmige Zeichen:

Kreuzförmige Zeichen: Nr. 11, 12, 13a, 14, 20, 29 (Vgl. Laroche 309, 310, 399)
Pfeilförmige Zeichen: Nr. 13, 15
Gabelförmige Zeichen: Nr. 19, 22, 24 (Vgl. Laroche 326 [für Nr. 22])
Vgl. Barnett, Nr. 84, 85, 93, 100

Astrale Symbole:

Sterne: Nr. 16, 18
Vgl. Barnett, Nr. 8

Architektonische Symbole:

Turmförmiges (?) Gebäude: Nr. 17 (Vgl. Laroche 243, 244)
Vgl. Barnett, Nr. 13, 16; Burney, *passim*.

Pflanzen:

Ähre: Nr. 2 (Vgl. Laroche 149, 150)
Vgl. Barnett, Nr. 2, 5, 6; von Schuler, Nr. 1

Verschiedenes:

Thronförmige (?) Gegenstände: Nr. 1, 21 (Vgl. Laroche 294)
Vgl. von Schuler, Nr. 3c
Augenförmige (?) Zeichnungen: Nr. 4, 8
Vgl. Barnett, Nr. 17; von Schuler, Nr. 4c (?)
Hakenförmige Zeichnungen: Nr. 31
Unbestimmbare Zeichen: Nr. 5, 10

III. Ein "Quasi-Bilinguis":

Auf einem Pithosfragment, das 1966 gefunden und mit der Nummer 4/158 inventarisiert wurde, befinden sich nebeneinander Reste der hieroglyphischen und keilschriftlichen Zeichen (Abb.2, Taf. VIII) Von der Keilinschrift sind die Worte

8 *a-qar-qi* |‾

erhalten geblieben. Von dem hieroglyphischen Teil sind nur sechs kleine Kreise zu sehen. Jedoch ist es gestattet, anzunehmen, dass im abgebrochenen Teil sich noch zwei weitere befunden haben, die dann, zusammen mit den anderen sechs, die Ziffer "8" der Keilinschrift wiedergäben. Die zweite Möglichkeit wäre, im zerstörten Teil der Keilinschrift die Legende 6 *terusi* zu vermuten, sodass das hieroglyphische Zahlzeichen dem keilschriftlichen entsprechen könnte. Welche von diesen zwei Möglichkeiten auch immer die rictige sein mag, dieses Fragment ist jedenfalls ein Quasi-Bilinguis. Da leider die Massbezeichnungen nicht erhalten geblieben sind, können wir nicht bestimmen, ob sie, wie in Altıntepe, mit den "hethitischen" Hieroglyphen, oder, wie in Bastam (von Schuler 1970: 93), logographisch geschrieben waren. Wenn wir imstande wären, diese Frage zu klären, könnte mit grösserer Sicherheit gesagt werden, ob die urartäische Sprache wirklich zwei Dialekte hatte, wie es Laroche annimmt -"vannique" und "tabalien". Auf der anderen Seite ist dieses Dokument ein weiteres Beispiel der synchronen Verwendung verschiedener Schriftsysteme in Anatolien.

1

2

3

1

2

1

2

3

1

2

1

2

1

2

1

2

1

"CAELİUS SAVUNMASI" ÜZERİNE

GÜNGÖR VARINLIOĞLU

"Caelius savunması" (Pro Caelio) Cicero'nun en canlı, en renkli, en ilgi çekici konuşmalarından biri, belki de başta gelenidir. Yazarın, kuşkusuz, sonradan düzelterek yayımladığı yapıt, hukuk açısından önemli bir belge olduğu gibi, tarihsel ve toplumsal bir değer de taşımaktadır.

Caelius davası mahkeme dosyası şöyle özetlenebilir:
Gün: İ.Ö. 4 Nisan 56
Davacı: L. Sempronius Atratinus
Davacı yardımcıları: L. Herennius Balbus, P. Clodius
Davalı: M. Caelius Rufus
Avukatlar: M. Crassus, M. Tullius Cicero
Yargıç: Cn. Domitius Calvinus
Dava konusu: Eylemsel durum yaratma

Bu sırada iki soruşturma vardır; quaestio de vi (eylemsel durum yaratma) yargıç M. Aemilius Scaurus'a, quaestio de ambitu (seçim hilesi) yargıç Cn. Domitius Calvinus'a düşmüştür. Ancak, bu iki yüksek görevli birbirinin yerini almıştır. Scaurus'un sağlık durumu ileri sürülmüşse de, görev değişimi senatoca sağlanmış olmalıdır.

Davacı L. Sempronius Atratinus çok gençtir. L. Calpurnius Bestia'nın oğludur. Kendisini oğul olarak üzerine geçiren kimsenin adını almıştır. Delikanlı, babalığı L. Sempronius Atratinus ile Caelius'un ilişkilerindeki bozukluk yüzünden bu mahkemeyi açmıştır.

Davanın kahramanı üzerine yeterli bilgimiz vardır. Marcus Caelius Rufus İ.Ö. 85 yılında doğmuştur. Romalı bir atlı olan babası oğlunun yetişmesi için parasını esirgememiş, ona gerekli öğrenimi yaptırmış, 'toga virilis' adı verilen erkeklik çağına erişmenin simgesi giysisini giydirdikten sonra, zamanın ünlü söz ustaları olan Cicero ile Crassus'tan ders aldırmıştır. Bu öğrencilik yılları 66–63 arasında olmalıdır. Bu yıllar Cicero'nun birbiri ardından savunmalar yaptığı, söylevler verdiği yıllardır. Gene bu dönem Catilina'nın devlete karşı birtakım tasarılarını gerçekleştirme yolunda adım adım ilerlediği dönemdir. Catilina, herkese